

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Zur Beschimpfung der Tessinerturner in Rom  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-446066>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Spielbanken

Dies Gehängsel abzumorksen  
wagte man noch nicht bis ißt,  
denn man wollte nichts verkorksen,  
insofern man nichts besitzt.

Kommt es nicht auf alle Säße  
(was nicht übel angebracht)  
als willkomm'ne Steuerquelle  
g-ter Sorte in Betracht?

### Der ornamentierte Schoß

Es stehen im Kunspalast  
zwei goldene Jungfräulein,  
was stellen sie vor, die Kleinen?  
Die eine das rechte Bein.

Die andre aber das linke.  
Das wäre Besonderes nicht.  
Auch daß sie haben dasselbe  
kuhdösigé Gesicht

würde den Weisen nicht fören,  
wenn nicht ein andres noch wär;  
wo haben die beiden Fräulein  
das seltsame Seigenblatt her?

Hat sich, was ihnen von kluger  
Natur gegeben woard,  
von selbst geringelt auf solche  
künstlerische Art?

Oder sollen die beiden  
belehrenden Jüngferlein  
zeigen, wie es bei guter  
Pflege könnte sein?

Ein Sortschritt ist es gewißlich,  
teils für die schöne Skulptur,  
zum andern jedoch vor allem  
für die gemeine Natur.

Juval

### Enfant terrible

Der kleine Hansli (am Mittagstisch):  
Du Papeli, tue-mir au dä Gfalle und  
chlüb's Dienstmailli namal in Hindere,  
wiä hüt-e-morge, dänn mueß's Muettli  
au lache!

v.

### Zur Beschimpfung der Tessinerturner in Rom

Frisch, Stromm, Fröhlich, Srei  
Macht die Turnerei!  
Solches weiß man lang,  
Weil man's immer sang. —  
Fröhlich zwar und fromm  
Macht sie nicht in Rom,  
Wo die Luganefen  
Jüngst zu Gast gewesen.  
Statt es wohl zu meinen,  
Warf man dort mit Steinen  
Auf den Gastverein.  
Iß das nicht gemein?!

„Sort die Schweiizerfahne!“  
Schrie in wildem Wahne  
Dort das Publikum.  
Frägt man sich, warum  
Solches wohl geschah  
In Italia,  
Kommt man zu dem Schluß,  
Weil man eben muß:  
Daß das Tier dort wohl gedeiht,  
Welches J-a, J-a schreit.

Barilelli

Außerdem: Wo zu erhöhen  
wir in diesem Sall das Blut,  
wo doch nur der Sremde schwihen,  
respektive blechen tut?

Denn, damit nicht unsre Söhne  
hier ihr gutes Geld vertun,  
untersagen wir das schöne  
Spielchen dem Soldaten nun.

### Wahres Geschichtchen

Im „Nebelspalter“ war neulich von dem Bleistift  
Noahs zu lesen. Diese Entdeckung ist ja so erschütternd,  
daß man über dieses Phänomen bald in einem der  
sich durch ihres Wiges Kürze und Würze auszeichnenden  
Sequellons der naturhistorischen Gesellschaft  
in der „Fürzitzig“ unterrichtet werden wird. Es gibt  
aber Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen  
sich selbst solche Weisheit nichts träumen läßt und die  
daher in Sammlerblättern nicht zur Sprache kommen  
dürfen. Ich kenne ein Museum, das mit solchen  
Dingern vollgepumpt ist. Sahre ich da anlässlich der  
Fürstenzusammenkunft in Kelheim kürzlich die Donau  
herunter und mache in dem berühmten „Klosterle“  
Halt. Dieser natürliche Sessendom ist jener bewußte  
Speicher für solche interessanten Gegenstände, als da  
sind Nägel vom Kreuz Christi, ein Kell des Weins  
von Xanaa, die Phonographenplatte, auf der David  
seine Psalmen eingeschnitten hat, eine verschwörte Schat-  
tel, die nicht geöffnet werden durfte, weil sie ein Stück  
der echten ägyptischen Sinnschrift enthält, u. a. m.

Wir waren baff. Ein altes Weiblein griff zum  
Schnupftuch und wisperte: „Hosannah, der da ist in  
der Höhe.“ Das griff aber Herrn Moritz Rosenstengel  
an die Hühneraugen und er wandte sich an den  
kundigen Cicerone mit einem ingrimmigen Lächeln:

„N' ja, is ja alles recht scheen, aber was ist denn  
dann das, hä — ?“ Dabei hielt er ihm einen ge-  
wöhnlichen Toncherben unter die Nase. Der Mann  
faßte den ob seines famosen Wiges schon schadensfroh  
grinenden Herrn Rosenstengel in die Augen, dann  
sagte er in demselben trockenen Erklärerton wie vorher:

„Da drin ist des Wasser usg'sange worre, das de  
Jüd im Maul z'ammiglosse is, wie s' die Susannah  
im Bad g'seh habe!“

Juval

### Überschwemmung von Bundes wegen

Gruselig war's dieser Tage,  
Als im Ständerat beraten  
Erschöpft ward die Auharmachung  
Nationaler Wasserkraft.

Ach! es steht die Bundeshoheit  
Heut' erst den gebrannten Wassern,  
Über nicht den Sluffesläufen,  
Noch des Dorfes Bächen zu! . . .

Schiedlich klappern viele Mühlen  
Weit herum im ganzen Lande,  
Wo verspeiset viel' Sorellen  
Werden durch das ganze Jahr!

Auch gewässert manche Wiese  
Wird zum allgemeinen Besten,  
Daß des Hornvieh's lange Reihe  
Immersfort zu fressen hat!

Schlimmer ist's, was heut' uns Dähler,  
Der Vertreter Innen-Rhodens  
Mit dem buschig-wilden Vollbart,  
Plötzlich zu erzählen weiß:

Denkbar wäre, daß ein kleiner  
Kanton un'sres Schweizerlandes  
Ueber Nacht zum größten Teile  
Unter Wasser wird gesetzt! . . . Sag

### Druckfehler in einem Necrolog

Der dahingegangene Konditor Törtler war ein  
braver Mann, der bei seinen Lebzeiten unentwegt  
das Wohl der Gemeinde im Auge hatte.

St.

Jedermann mit blanken Knöpfen  
wird bewahrt vor Spiel und Trug.  
Unter uns gesagt: Zum Schröpfen  
sind die „Gäste“ gut genug.

Iß auch dieses nicht ersprießlich  
und nicht im Geringsten fein:  
Gott, wo zu die Sloskeln?! Schließlich  
bringt es wenigstens was ein. Paul Allthee

### Zürich-Genf

War ein Mann am rauen Limmatstrande,  
War auch Chemann und nicht sekret.  
Doch der sehnte sich, o Uffenschande,  
Nach der Gattin, die vorübergeht!

Also tät er in Geschäften reisen  
Jüngst nach Genf (voll arger Sündengier) —  
Zum Magnet, da strebt und strebt das Eisen  
Und so strebte er zu ihr, zu ihr!

Welche eine Slamme war, erfahren  
In der Liebe Praktik fern und nah,  
Welche man in blond und brauen Haaren,  
Je nachdem's dem Schatz gefällig, sah.

Diese sah zu Genf in dem Hotelle  
Und das Zimmerlein war wohl durchwärm't,  
Als der Kaufmann in Geschäften schnelle  
Und in Liebe da hineingefährmt.

O o o — so seufzten sie und schlecken  
Sich voll Ungeföhme — o, o, o!  
Seufzten weiter beide und entdeckten  
Keiz um Keiz der eint am anderen froh.

Und als sie so am Entdecken waren  
Und zu finden minniglich bereit —  
Donnerjetzchen! Wer kommt angefahren  
Da in Droschke und im Seidenkleid?

In die Türe hämmert es unfäglich!  
Giubenmädchen, Zellner, Direktor  
Alles eilt hinzu und schaut — ist's möglich! —  
Eine Dame auf dem Korridor.

Welche mit den feinbeschuhten Süßchen  
Einzutreten sucht die Türe, wo  
Sich der Zürcher Kaufmann und sein Süßchen  
Grade schlecken, Freund, was sagst du do?

Gar nisch, sagte er, der da vernommen,  
Daß die Gattin vor der Türe stand,  
Womit ihn zu seinem Nutz und Strommen  
Weitere Liebe ehelich verband.

O, die Türe mußte endlich weichen,  
Und die Gattin gab noch einen Tritt  
Tener, die da socht im falschen Zeichen,  
Auf den fetten noblen Podeg mit.

Alsdann zog sie voll Triumph ins Zimmer  
Su dem krumm geknickten Gatten ein —  
(Schließlich war auch sie ein Frauenzimmer,  
Und ein solches ist doch nicht von Stein).

Also tät der Gatte arg bereuen  
Und hat weinend ihr den Hals umspunnt,  
Und dann durste er sich wieder freuen —  
(Solches hätt' er auch zuhaus gekunnt!) T. g.

### Das Wirksamste

Heiri: Du, Chaschper, was ischt jetz au  
das für nes Schribbel i allne Sittige da  
mit dem Mesothorium u Radium?

Chaschper: He weisch, Heiri, das si usgi-  
zeichneti Mittel gäge allerhand Chrankete-  
Erreger, die töde alls!

Heiri: Jä weisch, Chaschper, i wüßt de  
o no es anders Mittel, wenn i scho kei  
Profässer bi, weder d's Radium u Me-  
sothorium, das töf' alls mustot!

Chaschper: Jä was de?

Heiri: D's Krematorium!

Sag